



Alle erreichen –  
Jeden gewinnen –  
Keinen zurücklassen!

# Wir berichten von der III. Kreisdelegiertenkonferenz der SED TU Dresden

Auszüge aus dem Rechenschaftsbericht und den Diskussionsbeiträgen

## Der Frieden ist kein Geschenk

Fortsetzung von Seite 1

Einige Studenten bringen zum Ausdruck, warum Landesverteidigung, militärische Stärkung und sozialistische Wehrerziehung?

Es gehört also nicht nur die fachliche Qualifikation, sondern auch die politische Klarheit, die Bereitschaft und das Können dazu, unsere sozialistische Republik allseitig zu stärken und militärisch zu schützen. Diese Bereitschaft ist ein maßgebendes Kriterium für das Staatsbewusstsein, für die Treue zum Arbeiter- und Bauern-Staat, für die Verbundenheit im Kampf der Völker um die Erhaltung und Sicherung des Friedens.

Es ist aber auch erforderlich, daß alle an der Erziehung unserer Studenten beteiligten Kräfte die real existierende Bedrohung unseres friedlichen sozialistischen Aufbaus durch den westdeutschen und USA-Imperialismus erklären.

Noch viele unserer Studenten neigen dazu – ausgehend von der wachsenden Kraft der Friedenskräfte und von der wachsenden Stabilität unseres Staates, die Kriegsgefahr zu unterschätzen. Der Ernst und die Realität des wachsenden Expansionsdranges werden oft noch von Wunschdenken überschattet. Die Verbrechen der USA in Vietnam werden zwar einhellig verurteilt, die Gefahr der Ausweitung jedoch nicht erfaßt und vor allem der Kriegsherd Bundesrepublik nicht real und in seiner Gefährlichkeit erkannt.

Wir sind sich einig, daß die massenpolitische Arbeit der SED in der DDR die Erziehung der neuen Generation zu sozialistischen Spezialisten auszubilden. Die Förderung, allseitig entwickelte, ideologisch gefestigte Verteidiger der sozialistischen Heimat zu erziehen, muß noch mehr beachtet werden. Nur so tragen wir zur Stärkung unserer DDR und zur Sicherung des Friedens bei.

## Bewährte Kollektivität

Fortsetzung von Seite 1

Wir begrüßen die Dankadresse des Zentralkomitees an unseren Genossen Walter Ulbricht, dem wir von ganzem Herzen noch viele Jahre Gesundheit und Schaffenskraft zum Wohle der Arbeiterklasse und unseres ganzen Volkes wünschen.

Genossen Erich Honecker beglückwünschen wir zu seiner Wahl als Erster Sekretär des ZK der SED. Wir sind der festen Zuversicht, daß er, gestützt auf die bewährte Kollektivität des ZK und seines Politbüros, die kommenden Aufgaben zum Wohle der Partei, der Arbeiterklasse und aller Werktätigen unserer Republik erfüllen wird.

Wir versichern dem Zentralkomitee der SED und seinem Ersten Sekretär, Genossen Erich Honecker, schöpferisch die Ergebnisse des XXIV. Parteitages der KPdSU auszuwerten und uns in Vorbereitung des VIII. Parteitages der SED gemeinsam mit allen Angehörigen der Technischen Universität Dresden in unseren Verantwortungsbereichen auf die allseitige Erfüllung des Volkswirtschaftsplanes 1971 zu konzentrieren.

Den von der 16. Tagung des ZK bestätigten Entwurf der Direktive für den Fünfjahresplan zur Entwicklung der Volkswirtschaft der DDR in den Jahren 1971 bis 1975 werden wir in allen Parteiorganisationen, Bereichen und Zusammenkünften mit Wissenschaftlern, Arbeitern, Angestellten und Studenten erstern. Wir sind gewiß, daß alle Unversitätsangehörigen die Aufgaben meistens und hohe Leistungen bei der Weiterführung der 3. Hochschulreform vollbringen werden, um unsere sozialistische DDR weiterhin zu stärken.

## Mitteilung

Diese Ausgabe der UZ vom 19. Mai 1971 wird auf Grund technischer Schwierigkeiten in der Druckerei später ausgeliefert. Die UZ 11/71 erscheint am 9. Juni 1971.

UZ 10/71

SEITE 2

# Schöpferische Arbeit zur Stärkung der Republik

Aus dem Rechenschaftsbericht an die III. Kreisdelegiertenkonferenz der SED

Nachdem im Rechenschaftsbericht Ausführungen zu Problemen des wissenschaftlich-produktiven Studiums, des Forschungsstudiums und der Weiterbildung gemacht wurden, heißt es dann: Worum geht es jetzt, um im Rahmen des sozialistischen Wettbewerbes auf den genannten Gebieten schneller voranzukommen?

1. Alle Konzeptionen für das wissenschaftlich-produktive Studium (Konzilienschleifung, Richtlinien, Forschungsstudium, Ordnung, FDJ-Eigenleitung, Studienordnung, Gruppenberaterschleifung, Ausbildungsdokumente und andere) sind systematischer und konsequenter zu verwirklichen, wobei ihre weitere Präzisierung und ihre Prüfung von der Praxis eine ständige Aufgabe der Leitungen sind.

2. Maßstab für die Wirksamkeit des Lehrkörpers und der wissenschaftlichen Mitarbeiter ist das politisch bewußte Handeln der Studenten und ihre selbständige schöpferische Arbeit zur Stärkung der Republik. Das heißt: – Konzentration auf die politisch-ideologische, fachwissenschaftliche und pädagogische Tätigkeit des Hochschullehrers sowie die Ausweitung der Verantwortung der Lehrprogramme durch seine Lehrveranstaltungen.

– Konzentration auf die politisch-ideologische, fachwissenschaftliche und pädagogische Qualifikation und Wirksamkeit der Gruppenberater und ihre verantwortliche Einflußnahme auf die FDJ-Gruppe und die Realisierung ihres Kampfprogramms.

– Konzentration auf die politisch-ideologische und pädagogische Befähigung der Heimberater, damit sie die FDJ-Leitungen bei der allseitigen Verwirklichung der Ordnung für die FDJ-Eigenleitung besser unterstützen.

3. Strikte Einhaltung aller Prinzipien der sozialistischen Kaderpolitik:

– Beim Auswahl- und Zulassungsverfahren  
– Bei der langfristigen Auswahl der Forschungsstudenten  
– Bei der Absolventenlenkung

4. Die Rationalisierung des Hochschulunterrichts ist auf der Grundlage der Rationalisierungskonzeption mit höherer Qualität beschleunigt weiterzuführen.

5. Im sozialistischen Wettbewerb der FDJ-Studenten, deren Kampf um die Herausbildung sozialistischer Studentenkollektive seinen höchsten Ausdruck findet, müssen hohe Studienleistungen in allen Fächern das Ziel aller politischen Maßnahmen und Aktionen der Gruppen werden. Dabei haben die auf der Grundlage der Leistungsvorgaben durch die FDJ-Gruppen und die Einzelnen übernommenen Verpflichtungen eine große stimulierende Wirkung.

6. Die Verantwortung aller FDJ-Gruppen und Leitungen für das intensive Studium des Marxismus-Leninismus muß weiter erhöht werden. Unter Verantwortung der FDJ-Leitungen werden Konsultationsgruppen für jede Vorlesung des Grundstadiums Marxismus-Leninismus gebildet, die mit den Hochschullehrern alle Probleme beraten und auch auf die Qualität der Vorlesungen Einfluß nehmen.

7. Es haben sich besonders Jugendobjekte mit interdisziplinärem Charakter zur Durchsetzung der sozialistischen Gemeinschaftsarbeit von Hochschullehrern, wissenschaftlichen Mitarbeitern, Forschungsstudenten, Diplomanden und Studenten hervorragend bewährt.

In diesen Kollektiven wird die Einheit von fachlicher und gesellschaftlicher Arbeit, von Lehre und Forschung realisiert und ein sozialistisches Verhältnis von Hochschullehrer und Student am besten herausgebildet. So übernimmt der Student Verantwortung für die Stärkung der Republik, indem er unmittelbar teilhat an der Erringung von Pionier- und Spitzenleistungen. Hier bilden sich auch für die Studenten der höheren Studienjahre die neuen Grundkollektive heraus, in denen sie als selbständige FDJ-Gruppen politisch fest organisiert werden. Dieser Weg ist konsequent fortzusetzen.

8. Es geht uns darum, daß unter Führung der Parteileitung durch die aktive Parteiarbeit im Jugendverband und damit in der gesamten Erziehung und Ausbildung die revolutionäre sozialistische Studentenspersonlichkeit der siebziger Jahre ausgeprägt wird. Wir werden dabei die Leipziger Konferenz „Partei – Student – Wissenschaft“ aus und organisieren ihre konkrete Nutzenverwendung an der ganzen Universität.



Die Delegierten der SED-Grundorganisation der Sektion Grundlagen des Maschinenwesens bei einer Beratung. Foto: Schäffler

## Kampfkraft gewachsen

AUS DEM DISKUSSIONSBEITRAG DES GENOSSEN OSWIN FÖRKER, SEKRETÄR DER SED-BEZIRKSLEITUNG DRESDEN

Ich möchte im Auftrage des Sekretariats der Bezirksleitung ausdrücklich betonen, daß wir den Anteil der Technischen Universität an der bisherigen Verwirklichung der 3. Hochschulreform der DDR sehr hoch bewerten. Nicht zuletzt unter Berücksichtigung dessen, daß die TU nicht nur die größte Bildungsstätte unseres Bezirkes ist, sondern zweifellos auch die kompliziertesten Aufgaben bei der Verwirklichung der 3. Hochschulreform zu lösen hatte und hat. Diese Leistungen, liebe Genosseninnen und Genossen, können vor allem deshalb erbracht werden, weil die Kampfkraft der Kreisparteiorganisation unter Führung der Kreisleitung und ihres Sekretariats sich in der zurückliegenden Wahlperiode weiter erhöht hat, weil sich die Qualität der staatlichen Leitungstätigkeit verbesserte, weil die Arbeit der Freien Deutschen Jugend als der selbständigen Organisation der Jugend und Studenten in höherem Maße dazu beigetragen hat, die FDJ-Studenten zu erziehen, zu begeistern und in den Kampf zu führen, weil die Gewerkschaftsorganisation, die Gesellschaft für Deutsch-Sowjetische Freundschaft und die anderen gesellschaftlichen Organisationen, und ich möchte hier auch den Frauenausschuß nennen, mit größerem Erfolg um die Durchführung der Beschlüsse des VIII. Parteitages, der Parteileitung und der zentralen Leitungen der gesellschaftlichen Organisationen gekämpft haben. Dafür möchte ich im Namen des Sekretariats der Bezirksleitung sehr herzlichen Dank sagen. Es war ein schwerer, aber erfolgreicher Weg, den die TU in den letzten zwei Jahren zurückgelegt hat. Die beste Bestätigung für diese Feststellung haben wir hier auf der Konferenz durch das Auftreten der FDJ-Studenten erhalten. Ich bin mir der Zustimmung aller hier anwesenden Lehrkräfte und Mitarbeiter sicher, wenn ich sage, einen schmerzen Lohn konnte die Parteileitung, konnten die staatlichen Leiter, die FDJ-Funktionäre, die Gewerkschafts-Funktionäre, konnten alle Lehrkräfte nicht erhalten. Davon ausgehend gilt es jetzt, wie Genosse Kempke sehr richtig gefordert hat, die Lage unter allen Studenten exakt und nüchtern zu analysieren, um die konkreten Mittel und Wege zu finden, alle Studenten zu solchen bewußten, allseitig gebildeten und geformten sozialistischen Persönlichkeiten zu erziehen. Auf diesem Wege wird es auch gelingen, die notwendige Erhöhung der Qualität der Erziehung und Ausbildung, auf die der Genosse Minister als Hauptaufgabe hingewiesen haben, zu erreichen. Denn eine Lehre hat sich doch auf unserer Konferenz erneut bestätigt: Es gibt keine echten Schritte zur Verwirklichung der 3. Hochschulreform ohne die Studenten, ohne ihre politische Formierung und Mobilisierung in der Freien Deutschen Jugend, ohne die Verwirklichung der Prinzipien der sozialistischen Demokratie, ohne die Einbeziehung der Studenten in die sozialistische Gemeinschaftsarbeit zwischen allen an der Technischen Universität arbeitenden, kämpfenden, studierenden Menschen.

## Grundlage ist die Qualifizierung aller Genossen

Aus dem Diskussionsbeitrag des Genossen Klaus Ulbricht, Parteigruppenorganisator in der Sektion 13

Die Basis der massenpolitischen Arbeit ist die Parteigruppe. Dort erfolgt von jedem einzelnen Genossen die Umsetzung der Parteibeschlüsse in den täglichen Arbeitsprozess. Wie organisieren wir konkret die massenpolitische Arbeit in der Parteigruppe?

Grundlage ist die Qualifizierung aller Genossen, damit sie diesen Aufgaben gerecht werden können. Deshalb erarbeiten wir in Vorbereitung des Umtausches der Parteidokumente im Kollektiv unter Einbeziehung der FDJ-Leitung eine Analyse über den politisch-ideologischen Stand der Seminargruppe. Auf dieser Grundlage wurde der Führungsplan in der Parteigruppe konzipiert, und darauf basieren die monatlichen Parteigruppenversammlungen auf. Zu diesen Versammlungen und den GO-Mitgliederversammlungen holen sich unsere Genossen durch offenen Meinungsstreit und Erfahrungsaustausch das Rüstzeug für ihre massenpolitische Arbeit in den FDJ-Gruppen. Dabei legen wir großen Wert auf konkrete Aufgaben für jeden Genossen. Deshalb nahmen wir auch die Konkretisierung und Erweiterung unseres Führungsplanes anlässlich der Parteigruppenwahlen in Form von detailliert aufgeschlüsselten, konkret abrechenbaren Parteiläufigen an jeden Genossen vor. Während der kollektiven Prüfungsvorbereitungen im Wohnheim kamen wir auf einen Diskussionsbeitrag zum XXIV. Parteitag zu sprechen, der den Aufbau Moskaus zur kommunistischen Musterstadt beinhaltet. Ein Genosse unserer Parteigruppe, der Moskau bereits kennt, erzählte begeistert von seinen Eindrücken und lenkte sein Gespräch auf den Inhalt weiterer Diskussionsbeiträge des Parteitages, die die gewaltige, allseitige Entwicklung der Sowjetunion im letzten Fünfjahresplan dokumentieren. Wir kamen schließlich auf die ökonomische und militärische

## Wesenszug moderner Lehre

Aus dem Diskussionsbeitrag der Genossin Professor Dr. Herforth, Mitglied des Staatsrates der DDR, Sektion Physik

Die 3. Hochschulreform und die hieraus entstandenen Veränderungen haben das Bestreben, einen guten Kontakt zwischen Hochschullehrer und Student zu schaffen, begünstigt. Voraussetzung muß allerdings werden, daß Hochschullehrer und Student alle hierzu gebotenen Möglichkeiten und große Bereitschaft nutzen. Die enge Zusammenarbeit von Hochschullehrer und sozialistischer Jugendorganisation ist deshalb als unabdingbarer Wesenszug moderner sozialistischer Lehre und für die angestrebte höchste Qualität und Effektivität von Ausbildung und Erziehung unentbehrlich. In der UZ vom 24. März schließt unser Rektor, Genosse Professor Lieblicher, seinen Leitartikel wie folgt: „Es geht nicht darum, die Studenten fortgesetzt zu belehren, ihnen sozusagen jeden Schritt ihrer Verhaltensweise vorzuschreiben; viel wesentlicher ist das kameradschaftliche Beispiel und der vertrauensvolle Kontakt.“

Und weiter unten heißt es abschließend: „Auch Programme ersetzen eben nicht den Kontakt. Ein solches Vertrauensverhältnis zu schaffen, kostet den Lehrkörper viel Zeit, sogar sehr viel Zeit, aber ich meine, und ich spreche hier besonders die Kollegen des Lehrkörpers an, wir müssen diese Zeit finden.“

Unser Rektor hat unbedingt Recht, wenn er sagt, das alles kostet sehr viel Zeit; wir müssen sie finden. Ich möchte das Wort „finden“ dreimal unterstreichen, oder noch besser durch ein anderes ersetzen: Wir müssen sie uns unbedingt nehmen! Überflüssige Zeit hat heute niemand mehr von uns. Wir müssen einfach diese Zeit in unserem Arbeitsprogramm einplanen. Man muß etwas anderes streichen und dafür zum Beispiel das wöchentliche Gespräch mit den Studenten führen.

Jedenfalls ich habe die Erfahrung gemacht: An den Studenten liegt es nicht, sie finden die Zeit. Dabei ist es nicht ausreichend, wenn nur einige Genossen und Parteileiter sich bemühen, durch Verbesserung der Kontakte zu ihren Studenten die Erziehungsziele schneller zu erreichen. Erst wenn die Studenten spüren, daß alle Hochschullehrer ein gutes, vertrauensvolles Verhältnis zu ihnen suchen, können wir von ihnen diese vorbehaltlose Aufgeschlossenheit uns gegenüber erwarten, die wir unbedingt brauchen, damit unsere Erziehungsarbeit auf fruchtbarem Boden fällt.



Unsere Studenten vor der Demonstration am 1. Mai 1971. Foto: Schäffler